

sprochen und das Gebet des Herrn als ein Mittel zur Tilgung letzterer bezeichnet. Mit der Auslegung der sechsten Bitte verbindet Augustinus Erörterungen über die im Getauften zurückbleibende Begierlichkeit, über die verschiedenen Arten der Versuchungen und über die Mittel zur Ueberwindung derselben. Die Katechesen Cyrills haben nach obiger Inhaltsangabe die Glaubenslehre einschließlich der Sacramentenlehre zum Gegenstande und geben für die katechetische Behandlung dieser Lehre sehr bedeutungsvolle Winke. 1. Cyrill bringt Dogma und Moral in innigste Verbindung. In der vierten Katechese zeigt er unter Anderem, daß nicht der Leib die Ursache der Sünde sei, sondern daß die Seele durch den Leib sündig, schildert die weise Structur des von Gott erschaffenen Leibes und knüpft daran eingehende Belehrungen über die jungfräuliche Keuschheit, die Pflichten der Eheleute, die Ernährung und das Fasten und über die Kleidung. Nachdem er in der siebenten Katechese von unserer gnadenvollen Adoption durch Gott gesprochen, entwickelt er sofort die daraus für uns sich ergebenden Verpflichtungen. Am Schlusse gibt ihm das Verhältniß der Mutterchaft, in welchem Maria zu Jesus steht, Gelegenheit, die christlichen Grundsätze über das Verhalten der Kinder gegen ihre Eltern vorzutragen. In der achten Katechese knüpft er in sehr geschickter Weise an den Vortrag über die Allmacht Belehrungen über den Berth und Zweck der zeitlichen Güter und über die göttliche Institution der weltlichen Obrigkeit. Die Anführung der Irrlehren gegen das Dogma vom heiligen Geiste in der sechsgehnten Katechese benutzt der heilige Lehrer, um Regeln für das Verhalten gegen Ketzer aufzustellen. 2. Er schließt fast regelmäßig jede Katechese mit einer Mahnung zur Erfüllung der aus dem vorgelegten Dogma sich ergebenden moralischen Pflichten, und diese Paränesen sind nicht allgemein, sondern sehr speciell und praktisch gehalten, so daß sie nicht fruchtlos bleiben können. 3. Er lehrt auctoritativ im Namen der Kirche, welche die Hüterin der geoffenbarten Wahrheit ist. Nachdem er den Competenten das Symbolum vorgelegt, erklärt er in der fünften Katechese: „Dieser Glaube soll dir dein Leben lang als Zehrpfennig dienen, und einen andern, als den von der Kirche überlieferten, sollst du niemals annehmen, selbst dann nicht, wenn wir selbst umschlagen und dem widersprechen sollten, was wir jetzt lehren.“ In der vierten Katechese hebt Cyrill nach Aufzählung der canonischen Bücher des Alten Testaments ausdrücklich hervor, daß nur die wahre apostolische Kirche das Recht habe, zu erklären, welche Bücher zur heiligen Schrift gehören, und in der achtzehnten Katechese betont er das Ansehen der Kirche, welche alles lehre, was zu glauben nothwendig sei. 4. Seine Lehrmethode ist, entsprechend dem auctoritativen Charakter der Offenbarung, die afroamatische (vortragende). Aber dieser Vortrag ist nicht nur einfach, klar und populär, sondern auch belebt und fesselnd, indem Cyrill den Hörer direct anredet,

sein Interesse und seine Aufmerksamkeit weckt und so recht ad hominem spricht. 5. Zum Beweise der vorgetragenen Lehre beruft er sich vor Allem auf die heilige Schrift; er weiß aber auch Vernunftbeweise und Congruenzgründe am rechten Orte anzubringen. 6. Er benutz biblische Beispiele, um die Lehrpunkte zu erklären. In der fünften Katechese schildert er Abraham als Muster des rechten Glaubens, und in der dritten Katechese zeigt er an der Taufe des Cornelius, daß „Wasser und Geist“ bei der Taufe in Betracht kommen. 7. In den mystagogischen Katechesen ertheilt Cyrill Anschauungsunterricht, indem er zuerst den Ritus der Mysterien erklärt und die Bedeutung der einzelnen Cerimonien darstellt und daran, vom Aeußern zum Innern schreitend, die dogmatischen Belehrungen anschließt. 8. Cyrill weiß seinen Unterricht auch zeitgemäß zu gestalten. Die von der Irrlehre angegriffenen Wahrheiten behandelt er am ausführlichsten (der damals heftig angefochtenen Lehre vom heiligen Geiste sind zwei umfangreiche Katechesen gewidmet), kommt wiederholt auf dieselben zurück, um sie seinen Zuhörern fest einzuprägen, und widerlegt die entgegenstehenden Lehren und Behauptungen der Häretiker. Schon in der Prolegomenen Katechese erklärt er: „Du bedarfst der Belehrung darüber, wie man im religiösen Kampfe den Heiden durchbohre, wie man siegreich gegen Häretiker, Juden und Samariter kämpfe.“

Die Katechese der patristischen Zeit begann also mit Lesung und Erklärung der heiligen Schriften oder mit der biblischen Geschichte. Damit wurde die Sittenlehre, die Erklärung des Decalogus und des Doppelgebotes der Liebe, sowie eine vorläufige, durch die Arcandisciplin beschränkte Einführung in die christlichen Glaubenslehren verbunden. Hierauf folgte der systematische, an das Symbolum sich anschließende, tiefer gehende Unterricht in der Glaubenslehre. Den Schluß bildete die Unterweisung in der Lehre von den Sacramenten und vom Gebete. Somit bildeten schon damals biblische Geschichte, Gebote, apostolisches Symbolum, Sacramente und Gebet die fünf Hauptstücke des katechetischen Unterrichts. Der Lehrgang war planmäßig, von Stufe zu Stufe fortschreitend. Der Lehrweg war synthetisch und wurde erst im letzten Stadium des Unterrichts theilweise analytisch. Zur Veranschaulichung wurde nicht nur die biblische Geschichte, sondern auch der Ritus der Kirche benutzt. Die Lehrform war vorwiegend afroamatisch, doch wurde daneben auch die Frageform angewandt. Gregor Thaumaturgus sagt in seiner Lobrede auf Origenes: „Er durchforschte nicht nur unser äußeres Verhalten, sondern durch Fragen und Antworten drang er in unser Innerstes ein, . . . bald in sokratischer Weise anregend, bald durch seinen Vortrag uns überwältigend.“ Augustinus verlangt ausdrücklich, der Hörer „soll gefragt werden, ob er das Vorgetragene verstehe, und es soll ihm Muth gemacht werden, seine Einwürfe frei und offen vorzubringen“ (De catech.